

437. O. Hausmann: Ueber die  $\beta$ -Naphtoëssäure.

(Eingegangen am 19. November; verlesen in der Sitzung von Hrn. Oppenheim.)

In diesen Berichten VIII, S. 1275 bespricht Hr. Paul Vieth einige Abkömmlinge der  $\beta$ -Naphtoëssäure, welche er auf Veranlassung des Hrn. E. Schmidt untersucht hat. Ich habe nun meinerseits schon zum Anfange des letzten Sommersemesters nach dem Entwurfe des Hrn. Prof. Merz eine Untersuchung begonnen (siehe übrigens diese Berichte VIII, 917), welche einerseits die Constitution der isomeren Naphtoëssäuren, andererseits eine genaue Vergleichung ihrer Derivate betrifft; diese Arbeit musste leider, wegen eines Augenübels, lange Zeit unterbrochen bleiben und ist daher noch nicht weit gefördert worden. Um indessen ein bestimmtes Gebiet vorbehalten zu können, theile ich das Folgende mit.

„Wird das  $\beta$ -naphtoësaure Calcium trocken destillirt, so erhält man nicht unbedeutliche Mengen des  $\beta$ -Dinaphtylketons. Dieser Körper ist identisch mit demjenigen Ketone, welches, wengleich nur untergeordnet, sowohl beim Erhitzen des  $\beta$ -Naphtoylchlorids mit Naphtalin und etwas Zink, als auch beim Erhitzen von  $\beta$ -Naphtoëssäure, Naphtalin und Phosphorsäureanhydrid entsteht. Der Schmelzpunkt des Ketons wird von den Hrn. Grucareric und Merz<sup>1)</sup> zu 164.5—165° angegeben, während mein Keton bei 164° schmolz — auch die übrigen Eigenschaften stimmten, wie eine Vergleichung der beiden Präparate zeigte, genau überein.

Der Versuch, um aus der  $\beta$ -Naphtalinmonosulfosäure durch energische Einwirkung des fünffach Chlorphosphors das noch unbekanntes  $\beta$ -Chlornaphtalin zu erlangen, gab bis jetzt kein günstiges Resultat; die Chlorirung geht aber sehr leicht weiter, immerhin scheinen kleine Mengen von  $\beta$ -Chlornaphtalin zu entstehen; so lieferte die Analyse eines gegen 290° siedenden Reactionsproduktes wenigstens angenähert hierzu stimmende Zahlen.

Die Frage um die Constitution der isomeren Naphtoëssäure wird sich wahrscheinlich durch eine genügende Halogenirung derselben und nachherige Oxydation, also in ähnlicher Weise entscheiden lassen, wie es durch Hrn. Graebe für das Naphtalin geschehen ist; hier sollten natürlich Tricarbonensäuren des Benzols und zwar eventuell perchlorirte Tricarbonensäuren entstehen. Es sind ferner, abgesehen vom Studium der für gewöhnlich geläufigen Säurederivate, Versuche in Aussicht genommen, um unter Erprobung bekannter Methoden einerseits die Analoge der Hippursäure, das sind die isomeren Naphtursäuren, darzustellen, dann andererseits diejenigen Naphtalinderivate zu erhalten, welche dem Toluol und dem Benzylalkohol entsprechen.

<sup>1)</sup> Diese Berichte VI, 1238.

Behufs einer Berichtigung sei noch erwähnt, dass das von Hrn. Vieth als neu angenommene  $\beta$ -naphtoösaure Silber und Calcium schon bekannt und ausführlich beschrieben ist; dagegen ist das als bekannt gesetzte Kaliumsalz noch unbekannt<sup>1)</sup>; und binwiederum ist das  $\beta$ -Naphtoylchlorid nicht unbekannt, sondern schon vor 2 Jahren dargestellt und zu Synthesen benutzt worden<sup>2)</sup>. Die hier in Betracht kommenden Verbindungen sind übrigens auch an andern Orten, so z. B. mit Ausnahme des Silbersalzes im Lehrbuche des Hrn. Fittig aufgeführt.

Zürich, November 1875.

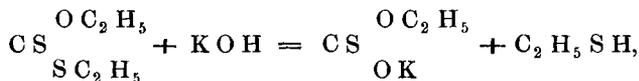
#### 438. F. Salomon: Ueber intermediäre Anhydridbildung bei chemischen Processen.

(Eingegangen am 16. November; verl. in der Sitzung von Hrn. Oppenheim.)

Vor einiger Zeit habe ich bei Gelegenheit der Untersuchung über die gemischten Aether der Xanthogensäure<sup>3)</sup> eine Anzahl von Reactionen beschrieben, welche von den erwarteten so abweichende Resultate gaben, dass es der Mühe werth erschien, dieselben genau zu erforschen und Analogien aufzusuchen. Es handelte sich um die Einwirkung von Kaliumalkoholat auf die genannten Körper.

Schon Debus<sup>4)</sup> hat gezeigt, dass man bei der Wechselwirkung von Kaliumalkoholat und dem Aether  $\text{CS} \begin{matrix} \text{O C}_2\text{H}_5 \\ \text{S C}_2\text{H}_5 \end{matrix}$ , unter Austritt von Mercaptan ein Kalisalz der Aethylmonosulfocarbonsäure erhält und ich habe später bewiesen<sup>5)</sup>, dass diesem Salze die Formel  $\text{CO} \begin{matrix} \text{OC}_2\text{H}_5 \\ \text{SK} \end{matrix}$

zukommt, und dass dasselbe mit der aus Kaliumalkoholat und Kohlenoxysulfid entstehenden Verbindung identisch ist. Den herrschenden Ansichten entsprechend, hielt ich diesen Process für doppelten Austausch und stellte folgende Gleichung dafür auf:



wobei ich eine Umlagerung des entstehenden Kalisalzes in die Ver-

<sup>1)</sup> Merz und Mühlhäuser, Zeitschrift f. Chemie 1868, 72.

<sup>2)</sup> Grucareric u. Merz, diese Berichte VI, 1242.

<sup>3)</sup> Journ. f. pr. Ch. 8, 114.

<sup>4)</sup> Ann. chem. Pharm. 75, 128.

<sup>5)</sup> Journ. f. pr. Chem. (2) 6, 444.